

## 1773, die Kreuzigungsgruppe an der Pfarrkirche St. Georg in Nieder-Olm

Peter Weisrock



1943.<sup>1</sup>



1981.<sup>2</sup>



2009, die Kreuzigungsgruppe nach der Restaurierung.<sup>3</sup>



2023, Sockelinschrift.<sup>4</sup>

An der Nordseite der katholischen **Pfarrkirche St. Georg** befindet sich die Kreuzigungsgruppe aus dem Jahr 1773. Lange blieben die Deutung und der Stifter unbekannt.

1 Foto: Archiv Margret und Sohn Karl Horn.

2 Foto: Peter Weisrock, 1981.

3 Foto: Reinhard Gabel.

4 Foto: Wie vor.

Die beschädigte Kapitalis-Inschrift auf dem Sockel konnte dankenswerterweise von Dr. Raoul Hippchen, Kenner für Deutsche Inschriften aus dem Mittelalter und der Neuzeit an der Akademie der Wissenschaften in Mainz, entschlüsselt werden.

17 / 73 /  
**MEIN RUHM UND HOFFNUG IST IN DIES/  
SEM CREUZE HIER DAS ICH MICH AN-/  
[ER]ST RUHME DIS SEIE FERN/  
VON MIR · S · PAULUS [Galater 6,14] [A]M IE [C/G]/  
[?][I/T]ESSE DER EHRSAM[E] A[NT]O[N] [H/M/E]ÚL/ER**

Die Textentschlüsselung.<sup>5</sup>

Der Vorname des Stifters Anton konnte sicher identifiziert werden, der Nachname ist als "Múler" [Müller] zu erkennen.

Anton Müller gehörte in den 1770er und 1780er Jahren zu den finanzstarken und Höchstbesteuerten in Nieder-Olm.<sup>6</sup> Das Amt des Schultheißen bekleidete er wiederholt über 30 Jahre lang. Er war Erbpächter auf der [Wiesenmühle](#), die dem Kloster St. Jakobsberg bei Mainz gehörte. Zwar zu Ober-Olm gehörend, waren die Erbpächter auf der Wiesenmühle mit Immobilien, Wohnsitz und in öffentlichen Ämtern, wie Schöffen und Kirchenjuraten, in Nieder-Olm etabliert. Auch heirateten sie in Nieder-Olm in gutsituierte Familien ein. Aus der alteingesessenen Familie Müller auf der Wiesenmühle stammte auch [Johann Mylaeus](#) [Müller], der ein bekannter Rechtsgelehrter an der Universität Heidelberg war. Ebenso [Mellitus Müller](#), letzter Abt auf dem Benediktinerkloster St. Jakob bei Mainz.

Müllermeister Anton Müller amtierte zunächst als Schöffe und später ab 1763 auch als Schultheiß in Nieder-Olm. 1768 lässt er sich auch als Eigentümer des ansehnlichen Gasthauses "Zum Ochsen" finden, der späteren Gastwirtschaft "Zur Krone" in der Backhausstraße Nr. 3.<sup>7</sup>



Mit den Einkünften der Wiesenmühle und den dazugehörenden Äckern und Wiesen gut ausgestattet, er beschäftigte immerhin 5 Knechte und 3 Mägde, war er in der Lage solch eine aufwendige Kreuzigungsgruppe zu stiften, wie sich sonst nur hohe Kleriker oder der Adel leisten konnten. Anlass zur Stiftung könnte der frühe Tod seiner drei Söhne gewesen sein, die im Kleinkindalter an den "*Blattern*"<sup>8</sup> verstarben, der letzte Sohn im Jahr 1773. Darauf könnte auch die kleine Putte mit Engelflügeln im Sockelbereich hinweisen.<sup>9</sup>

Doch die Geschichte der Kreuzigungsgruppe ist noch nicht zu Ende. Sie musste mehrmals ihren Standort wechseln bevor sie an den heutigen Standort gelangte.

Nach sechsjähriger Zugehörigkeit zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt ab 1816, begann sich die Gemeinde Nieder-Olm allmählich zu konsolidieren und fing 1822 an auch den alten [Friedhof von 1806](#) neu zu ordnen und zu verschönern. Dieser muss nach den Geschehnissen am Ende der napoleonischen Zeit in den Jahren 1814/15 in keinem guten Zustand gewesen sein. Umfriedungsmauern wurden gezogen deren Steinmaterial vom beginnenden Abbruch der Stadtmauer verwendet wurde, ein neuer befestigter Friedhofsweg wurde angelegt.

Zur würdigen Gestaltung des Friedhofs schlug der damalige Bürgermeister Adam Müller<sup>10</sup> vor, ein von seinen Vorfahren gestiftetes Straßenkreuz aufzustellen.<sup>11</sup> Dass es sich um die

<sup>5</sup> Hippchen, Raoul, Dr. Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften Mainz, mit dem Arbeitsgebiet Deutsche Inschriften aus dem Mittelalter und der Neuzeit. Mehrere dankenswerte Mitteilungen an Peter Weisrock im April 2024.

<sup>6</sup> Stadtarchiv Nieder-Olm, Listen der Höchstbesteuerten.

<sup>7</sup> Stadtarchiv Nieder-Olm, X.7, Gerichtsprotokolle, Eintrag vom 19.1.1768.

<sup>8</sup> Pocken.

<sup>9</sup> Katholisches Pfarrarchiv, Sterberegister, Familie Anton Müller.

<sup>10</sup> Bürgermeister Adam Müller, Amtszeit 1822-1836.

<sup>11</sup> StaNO X., Korrespondenzregister 1822-1833, Ratssitzung am 26.3.1822, Aufstellung eines Kreuzes auf dem Friedhof.

Kreuzigungsgruppe von 1773 handeln musste, lässt sich in einer auf dem Friedhof gefertigten Tuschezeichnung von Jean Metten aus den 1920er Jahren finden.<sup>12</sup> Dort stand sie bis 1936.

Die Nationalsozialisten begannen nach der "Machtergreifung" von 1933 mit der Umgestaltung des Friedhofs im Sinne ihrer Ideologie. Dazu zählt auch das neue aggressiv gestaltete **Kriegerdenkmal** für die Gefallenen 1914-1918 im Jahr 1937. Die Pfarrchronik von St. Georg hielt 1936 fest:

*"Bei der Neugestaltung des Friedhofs wurden die Hauptwege verlegt, das alte Friedhofskreuz entfernt, die Grabsteine von den Priestergräbern auf dem Kirchengarten aufgestellt".*<sup>13</sup>

Wolfgang Keber, der den Textauszug aus der Pfarrchronik dankenswerterweise zur Verfügung stellte, merkte zur Entfernung des Friedhofskreuzes an, "dass dies gut zur These passen würde, dass diese Kreuzigungsgruppe im Rahmen der Friedhofsneuordnung 1936 – ob direkt oder über Umwege – an die Nordflanke der Kirche St. Georg versetzt wurde".<sup>14</sup>

Letztendlich blieb die Kreuzigungsgruppe aus dem Jahr 1773 als eine der letzten Zeugen der Geschichte von Nieder-Olm trotz mehrfachen Standortveränderungen erhalten. Sie wurde 2009 vorbildlich restauriert.<sup>15</sup>



1920er Jahre, Jean Metten, die Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Metten, Jean. Tuschezeichnung aus den 1920er Jahren, Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof.

<sup>13</sup> Pfarrchronik St. Georg, Band 23, Eintrag vom 8. November 1936. Dankenswerterweise von Wolfgang Keber übermittelt.

<sup>14</sup> Keber, Wolfgang. Freundliche Mitteilung vom 13.11.2024.

<sup>15</sup> Freundliche Auskunft von Andrea Keber, ehemals Mitglied im Pfarrgemeinderat von 2009.

<sup>16</sup> Metten, Jean. Tuschezeichnung aus den 1920er Jahren, Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof. Dankenswerterweise von Wolfgang Keber zur Verfügung gestellt. Auch abgedruckt in der 2024 erschienen Publikation "Jean Metten-gloria in excelsis deo", Hgb. Wolfgang und Andrea Keber, S. 130.